

## Jesaja 55, 6-12a Gottes Wort kommt nicht leer zurück

### Vergeblich

Da sind früh am Morgen vier Fischer am See Genezareth, so lesen wir im fünften Kapitel des Lukasevangeliums. Müde sehen sie aus, übermüdet. Erschöpft sind sie, auch mutlos, ja mürrisch. Langsam ziehen sie die Boote ans Ufer und holen die Netze aus den Booten. Die Boote sind leer. Nicht einen einzigen Fisch haben sie gefangen. Die ganze Nacht haben sie gearbeitet und die Netze ausgeworfen. Doch immer, wenn sie die Netze einholten, waren sie leer. Alle Mühe war vergeblich. Als der Morgen dämmerte, gaben sie auf und ruderten zurück zum Ufer – mit leeren Booten und leeren Herzen, müde und enttäuscht. Und vielleicht haben sie gedacht: kein einziger Fang ist uns gelungen, nichts als vergebliche Mühe – sind wir schlechte Fischer?

Wir können die Fischer verstehen. Sicherlich machen wir ähnliche Erfahrungen. Erfahrungen der Vergeblichkeit, Erfahrungen der enttäuschten Hoffnung. Erfahrungen der leeren Hände und der leeren Herzen.

### Gelingen

Ganz anders aber klingt und berührt uns ein Kernsatz aus unserem alttestamentlichen Predigttext. Gott selbst spricht: *„So soll das Wort, das mir aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“*

Das Wort, das Gott spricht, soll und wird nicht leer zurückkommen. Es wird nicht vergeblich gesagt. Es wird nicht unnütz gesprochen. Gottes Wort ist ein kräftiges, wirksames Wort. Wir könnten uns ein wenig umschaun in der Bibel und an vergleichbare Worte erinnern. Etwa an das dankbare Gebet im Psalm 119,105: *„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“* Und wir hören das große staunende Bekenntnis des Volkes Israel. Befreit aus der Sklaverei in Ägypten, wanderte es lange durch die Wüste und kam endlich in das Land, in dem Milch und Honig fließen. Da bekennt der alt gewordene Josua vor allem Volk: *„Ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dass nichts dahingefallen ist von all den guten Worten, die der HERR, euer Gott, euch gesagt hat.“* (Jos 23,14)

### Verdeutlichung

Dass Gottes Wort nicht verpufft, sondern Wirkung zeigt, wird in unserem Predigttext eindrücklich mit einem Hinweis auf Gottes Schöpfung verdeutlicht: *„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen.“*

Denken wir an den trockenen Sommer im vergangenen Jahr. Die Pflanzen im Garten – lassen den Kopf hängen – wenn sie nicht gegossen werden. Gras, Kräuter, Blumen – welk und blass. Bäume – im Hitzestress, lassen die Rinde fallen.

Aber dann der Regen. Es war auffällig, wie kräftig das Grün des Grases auf den Wiesen wieder wurde. Ja, die ganze Natur hat aufgeatmet. Nein, der Regen kam nicht leer zurück, er war ein Segen. Und ebenso wird Gottes Wort nicht vergeblich gesprochen.

Gottes Wort kommt darum nicht leer zurück, weil es das Wort des unbedingten, treuen, wahren und verlässlichen Gottes ist.

Die heilvolle rettende Wirksamkeit des Wortes Gottes zeigt nun unser Bibeltext in drei Aspekten: Die Einladung, Gott zu suchen; die Mahnung zur Umkehr und das Versprechen der Befreiung.

### **Einladung**

**„Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.“**

Mit dieser Einladung beginnt unser Predigttext. Eindringlich fordert der Prophet das Volk Israel und heute auch uns auf, sich Gott zuzuwenden. Ihn nicht links liegen zu lassen. Ihn nicht als belanglos einfach zu vergessen. Denn dieser Gott ist doch nahe. Nahe mit seinem Wort, nahe mit seinem Segen, ja nahe mit seinem Herzen. Dieser Gott ist dein Schutz, dein Friede, deine Heilung, dein Gutes.

„Gott suchen“ meinte wohl ursprünglich, „den Tempel aufsuchen“. Ort der Gegenwart Gottes. Unsere Gottesdienste wollen auch solche Orte sein, in denen wir Gott begegnen können. Die Erwartung haben, dass Gott gegenwärtig ist.

Gottes Angesicht suchen, sein Wort hören, singen, beten, Segen empfangen.

Den Herrn zu suchen und ihn anzurufen, beschränkt sich aber nicht auf den sonntäglichen Gottesdienst. Täglich, ja immer dürfen wir in der Gegenwart Gottes leben, der doch nahe ist. Doch was heißt es, den Herrn zu suchen, in der Gegenwart Gottes zu leben?

Beten und – nein, nicht arbeiten – sondern sich Gottes Wort aussetzen. In der Bibel lesen. Oder auch hören.

Zeiten des Gebets und der Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes zu finden. Oder im Laufe des Tages kurz innezuhalten, das Gott anzubefehlen, was gerade geschieht, an einen angefochtenen Menschen zu denken oder einfach nur im Herzen das Psalmwort zu sprechen: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“ (Ps 62,2) Oder ein anderes vertrautes Bibelwort. In dieser Beziehung mit Gott dürfen wir leben unter dem Lächeln Gottes.

### **Mahnung**

Unser Predigttext enthält auch eine Mahnung. *„Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“*

Das Volk Israel ist angesprochen. Doch auch wir sind gemeint. Unser Tun und unser Lassen, unsere Gedanken und unsere Pläne vor Gottes Angesicht zu bedenken. Für uns ist es hilfreich, Gott um Demut und Einsicht zu bitten. Für uns ist es gut, zu ihm umzukehren.

Interessant: auch diese Mahnung wird von einem Versprechen getragen! Dem Versprechen, dass Gott uns sein Erbarmen zuwendet, uns seine Liebe spüren lässt. Und dass wir aus seiner Vergebung leben dürfen. Und das Wort seiner Vergebung und seiner Ermutigung wird nicht leer zurückkommen.

### **Versprechen**

Unser Predigttext endet mit einer großen Verheißung. Nachdem Gott betont hatte, dass sein Wort tun wird, wozu er es sendet, fügt er ein Versprechen an: *„Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.“*

Die Menschen, die diese Worte zum ersten Mal gehört haben, lebten in Babylonien. Sie waren von dort vertrieben, verschleppt worden. Die Stadt Jerusalem mit dem herrlichen Tempel war zerstört und lag in Trümmern. Das Land war verödet, nur wenige wohnten noch dort. Die Sehnsucht nach der Heimat blieb. Ein Klagepsalm aus dieser Zeit beginnt mit den Worten: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.“ (Ps 137,1) Zu

diesen trauernden, geschundenen und heimwehkranken Menschen spricht Gott durch den Mund des Propheten: „Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.“ Gott verspricht seinem Volk die Befreiung aus der Gefangenschaft in Babylonien und die Heimkehr nach Israel. Damit wird das Volk getröstet, ermutigt und durch Hoffnung gestärkt. Gottes Wort kam nicht leer zurück. Die Gefangenen in Babylonien konnten zurückkehren in das Gelobte Land. Die Stadt Jerusalem mit dem Tempel wurde wieder aufgebaut. Die verödeten Häuser, Äcker und Gärten, die Weinberge und Olivenhaine wurden wiederhergestellt. Sie konnten in Frieden leben.

### **Jesus Christus**

Gott hat sein Volk aus Babylonien herausgeführt. Können auch wir von Gefangenschaft und Befreiung reden? Gilt auch uns Gottes Versprechen der Befreiung? Am Ende des Hebräerbriefes lesen wir eine Aussage über Jesus Christus, die das Motiv der Herausführung aus der Gefangenschaft in die Freiheit aufnimmt. Es heißt dort „der Gott des Friedens“ habe den „großen Hirten der Schafe, unseren Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt.“ (Hebr 13,20) Jesus Christus wurde befreit aus Grab und Tod hinein in Gottes Welt, die um kein Leid und keinen Tod mehr weiß. Jesus Christus ist der „große Hirte der Schafe“, der die Seinen kennt und die Seinen hören seine Stimme und folgen ihm. Eindringlich bezeugt der Hebräerbrief, dass Jesus Christus durch seine Menschwerdung und durch sein Sterben „die befreite, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Sklaven sein mussten“ (2,15). Wir, geplagt von Krankheit, Einsamkeit, Schuld und Tod, sind dennoch befreit zur Hoffnung auf Gottes Welt des Friedens, zu der Jesus Christus durch seine Auferstehung den Weg gebahnt hat. Wir haben sein Wort und es wird nicht leer zurückkommen.

### **„Auf dein Wort hin“**

Am Anfang der Predigt sind wir den Fischern am See Genezareth begegnet. Ihre Netze blieben leer. Zu ihnen tritt Jesus und sagt zu Petrus: „Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“ Petrus antwortet Jesus: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“ Und die Fischer warfen die Netze aus und fingen so viele Fische, dass die Boote fast sanken. Gottes Wort in Jesu Mund kommt nicht leer zurück.

In Jesus Christus ist Gottes Wort Mensch geworden. Er ist das Wort Gottes. Die Fischer folgen Jesus nach. Sie verbinden ihr Leben mit dem Leben Jesu. Wir wollen es den Fischern gleichtun und in der Gemeinschaft mit Jesus Christus auf Gottes Wort achten und dabei gewiss sein, dass eine großen Versprechen Bestand haben.

Amen.